



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 2. Von dem ersten Eingang der Seel in die Höll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

keine Engel / und durch die Prediger an dich hat thun lassen?
 II. Nun beruffet dich der Tod / vor seinem strengen Gericht zu erscheinen. Wehe dir / wann dieses ganz gähling und unversehens geschehen solte. Alsdann wird es heißen; jetzt ist kein Zeit mehr für dich: die letzte Stunde ist verstrichen / bis zu welcher Ort auff dein Buß und Besserung gewartet. Eben derjenige Herr / an welchem du zuvor einen liebeichen Vatter und Gespons erfahren hast / der wird anjedo dein strenger Ankläger / und zugleich ein unerbittlicher Richter seyn. Derjenige / der zuvor geschwigen / und wie ein gedultiges Lamb alles von dir übertragen / der wird alsdann brüllen wie ein erzürneter Löw / und alle Creaturen zu Zeugen wider dich anrufen: Audite caeli, & auribus percipe terra. Höret ihr Himmel / und nehme mit den Ohren der Erden / sagt er durch den Propheten Ilaias. Das ist: Himmel und Erden sollen Zeugen seyn meines gerechten Zorns wider die undankbare Gespons / die nach so vilen empfangenen Gnaden und Gutthaten mich also verachtet hat. Filios enutrivit & exaltavi, ipsi autem spreverunt me. Ich hab Kinder erzogen / und erhöhet / sie aber haben mich verachtet. Obstupescite caeli super hoc &c. Ihr Himmel erstaumet hierüber / daß mich die Seel so leichter Ding / und gleichsamb umb Nichts / verlassen hat. Ihr Engel und Menschen / ihr Thier / und ihr Geschöpf alle sammentlich / judicate inter me & vineam meam, gebet ein Urtheil zwischen mir und meinem Weinberg. Was hab ich dieser Seel mehr thun können / so ich nicht gethan habe? Quid debui ultra facere. Wann ich meiner Allmacht aufgeboten hätte / sie zu

vergnügen / was hätte ich mehr thun können? Judicate. urtheilet jetzt / was haltet ihr davon? Sie werden alle hierauff antworten und sagen: Iustus es Domine, & rectum iudicium tuum. Gerecht bist du / O HERR / und gerecht ist dein Urtheil. Es wird alsdann der Richter sich zu dir wenden / nit mehr dich zur Besserung zu vermahnem / sondern zu dir sagen: O du untreue / Ehebrecherische Seel! sag her: Quid feci tibi? was hab ich dir gethan / daß du also gegen mir verfahren bist? was hab ich dir leyds gethan / oder womit bin ich dir überlästigt gewesen? Quid molestus fui? Was hättest du mir ärgeres thun können / wann ich dein größter Feind gewesen wäre? Responde mihi, was antwortest du mir? du wirst nichts zu sagen haben. Darumb wird er sagen: Judicabo te iudiciis adulterarum, & dabo te in sanguinem furoris & zeli. Ich will das Recht der Ehebrecherinnen über dich ergehen lassen / und dein Blut mit Grimm und Eyffer lassen vergießen. Ich verdamme dich / als der gerechteste Richter / mit diesem unwiderrufflichen Sentenz / daß du in der Höllen immer und ewig brinnen sollest. Fort mit dir / du Vermaledeyte / in das ewige Feuer / welches dem Teuffel / und seinem Anhang bereitet ist. Was ist dieses / O Christglaubige! was ist das für ein erschrecklicher Sentenz? wie wird es demjenigen seyn / der ihn hören wird wider sich aussprechen? O tausendmahl unglückseliger Mensch! wie kan es doch seyn / daß einer sündige / der dieses bedenckt? Es ist ja keines anderen Predigens und Aussprechens vonnöthen.

Der andere Absatz.

Von dem ersten Eingang der Seel in die Höll.

12. Ich will nicht / daß du dich über mich beklagen könntest / wann du verdammt wirst / daß ich dich nit gewarnt / und dir nit vorgesagt habe / wie es dir ergehen werde. Ich fahre derowegen fort / den weiteren Erfolg anzuzeigen. Und erstlich zwar: So bald die Rechenenschaft vorbey / und das Urtheil ergangen / (welches in einem Augenblick geschehen wird) so werden vil Legionen der Teufflen dich gleich anfallen / und mit großer Wütigkeit mit glühenden Ketten dich fesseln / und mit sich fortreißen zu der Höllen. Da wird niemand seyn / der sich deiner erbarme / weder die Engel / noch andere Heilige / noch auch die Allerheiligste Jungfrau und Mutter Gottes MARI / wie lebendlich du sie auch immer umb Hülf anrufen möchtest. Clamant e profundis. (sagt der H. Cyrillus) at nemo flectitur; lamentantur. at nullus eripit; exclamant & plangunt, at nemo compatitur. Sie / die Verdammte / schreyen zwar auß der Tiefe; aber niemand wird

dardurch bewegt; sie heulen und jameren / aber umbsonst / niemand erlöset sie. Sie klagen und beweinen ihr Glend / aber niemand hat einiges Mitleyden mit ihnen. Ich erinnere mich allhier einer seltsamen Begebenheit / welche der Cardinal Damiani erzehlet. Es hat sich zugetragen / daß ihrer zwey in den Wald hinauf gangen / Holz zu fällen: da ist ihnen gähling ein abscheuliche Schlang begegnet / die zwey Köpff in die Höhe erhöbt / den Nachen beederseits aufgesperret / die dreyspitzige Zungen herauß gestreckt / und mit funckenden Augen auff sie zugefahren. Der eine auß den zweyen / der beherzter war / als ihme die Schlang zu nahe kommen / hat er ihr mit der Art einen Streich gegeben / und darmit den einen Köpff abgeschlagen. Es ist ihm aber die Art auß der Hand entfallen; und die Schlang / als sie sich verwundet befunden / hat ihne darauff ganz wüthig angegriffen / und sich umb seinen Leib herum gewunden. Der armseelige Mensch hat mit er-

* * *

bärmlicher Stimm seinen Gefellen umb Hülff angeruffen / und gebetten / er solte ihm zum wenigsten sein Art geben / damit er sich wider den fonte wider die Schlange / die ihne schon zu ihrer Höle forschleppte : Aber der ander war so verzagt / daß er sich nit getrauet / solches zu thun / sondern vor Schröcken ihne in der Schlangen Gewalt gelassen. Er ist darvon geflohen / und die Schlange hat den anderen / der jämertlich / aber vergeblich umb Hülff geschreyen / in ihre Höle gezogen.

B.

Allda sagt der H. Cardinal / seye ihm unmöglich / aufzusprechen den grossen Schröcken / den ihne diser erbärmliche Zufall verursachet : dann er habe ihm eingebildet / wie diser arme Mensch und die Schlange in der Höle sich werden mit einander vertragen haben. *Ecce homo, & bestia, duo pariter in spelunca.* Siehe da der Mensch / und das ungeheure Thier seynd beyammen in einer Höle. Der Mensch ist ganz verlassen von aller Hülff. *Non mediator adest.* Es ist niemand vorhanden / der ihn erlöset ; *Non ereptor accedit.* Das Thier ist nit fähig einiger Barmherzigkeit ; und ist über das ganz ergrimmt wegen der Wunden von Abschlagung des einen Kopffs. O Gott / wie muß dem armen Mann gewest seyn / da er sich in dem Gewalt eines so grausamen Feinds befand / der kein Erbarmnuß haben konte ! *Qua mens miserii hominis esse poterat, cum prada factus esset hosti inficio misereri, cum evadendi spes nulla superesset, sed cruentis dentibus in eam traditus : ferinam ingluviem satiare?* Wie muß ihne gewest seyn / da er kein einige Hoffnung gehabt zu entrinnen / sondern sich von dem grausamen Thier hat müssen fressen lassen ? Dises ware in Wahrheit ein erschrocklicher Zustand ; aber was wolte dises seyn gegen dem Zustand eines Sünders / der in dem Göttlichen Gericht verdammert worden / der gleich von dem höllischen Drachen darauff angefallen / und umwicklet wird ; der umb Barmherzigkeit erbärmlich schreyet / aber nit erhöret wird ; der durch unbekandte Weeg zur Höllen fortgerissen wird ; der sich in dem Gewalt sihet des leydigen Teuffels / der in Ewigkeit kein Erbarmnuß mit ihne haben wird : der zu dem Höllen Schlund gezogen wird / von dem ein greulicher Gestanck und Rauch auffgehet ; der letztlich hinabgestürzt wird in ein solches Loch / wo ihne das erschrockliche Feuer von allen Seiten umgeben wird ?

14.

O mein Gott ! (betrachte es doch / O Mensch) wie wird es doch einem solchen Verdambten seyn bey seinem ersten Eingang in die Höll ! wie erschrocklich wird der erste Anblick derselbigen seyn ? ich bekenne / daß ich hierüber erstaune. Unlängst zuvor war ein solcher Mensch in seinem Beth / bedient und umgeben von seinen Freunden und Verwandten. In einem Augenblick hernach befindet er sich in der Höll / und in dem Feuer umgeben von den Teufflen. Allererst hielte

man einen Spiegel zu seinem Mund / um demselben zu sehen / ob er noch atmet / und lebte : und gleich darauff muß er bey dem Teuffel alle seine Sünden sehen / wie in dem Spiegel / ohne einige Hoffnung / daß sie werden verziehen werden. Der erste Leichnam ist noch warm / und der zweyten meynet die Seel / sie leyde schon mehr als ein Jahr die größte Pein und Marter / wird die Leich mit Liechtern und Rauchfang mit ohne Geprång zur Erden geholt / dort aber wird indessen der arme Qual über die andere angethan. Denn die Besreunde eingeladen / daß sie singnuß Ehrenhalben beywohnen ; werden die Teuffel zusammen berufen / Höll sie einzuholen zu größerer Zerstörung. Hier kommen die Ketzer / Priester für des Verdambten Seel / und Mess zu halten : dort aber höret anders als Gotteslästerungen und Schandungen / wodurch sie nit getrübet / nur mehr gequälert wird. O wie man dem Verdambten seyn bey einer solchen Änderung ; sonderlich wann sie gottlos und unverseheus geschicht / wie dem neß widerfahren / der sich ins Beth setzen gelegt / wo er verneymt der Welt gemessen / und da er erwacht / sich in den höllischen Flammen zu befinden / Aber was suche ich so alte Exempel / die neuen nit manglet ? eben dises Jahr dises schreibe / hat sich mit zweyen Leuten zugetragen / daß / da sie bey ihrem Schlafen / der eine steinodt gefundener der andere durch den Kopf todt worden. Dertsehlische Urtheil Gottes nun dise beyde / wie nit zu großem erblicklich verdamt worden / und sich in höllischen Feuer unter den Teufflen befunden / was Schröcken und Schmerzen werden sie gehabt haben ? was für ein solcher Sprung / und Veränderung werden die auch allein dem Sünder einen solchen Schmerzen verursachen wird. Daran / O Christ / und damit du nicht gestest / so höre auß H. Schrift folgende gebenheit.

Es ware Benadab der König auß sehr bestürzt / weil er gesehen / daß ein geheime Anschlag / und Vordacht wider Volk Israel / demselben gleich bekant worden / Weilen er auch wußte / daß der König saus allein derjenige wäre / der sie abhahrte / hat er seine Truppen angeordnet zu fangen. Was hat der König gethan / Er hat Gott gebetten / daß sie ihn nit blinden / daß sie ihn nit erretzen / daß sie ihm entgegen gangen / daß sie / wen suchet ihr ? sie sagten / du bist Ihr gehet nit recht / antwortet er / aber mit mir / ich will euch weihen / Er führte sie / und sie folgten ihm nach / führte er sie in die Stadt Samaria / te sie auff den Platz mitten unter ihnen

Reg. 6. Duxitque eos in Samariam. Allda hat er Gott gebetten/ ihnen die Augen wider zu öffnen/ damit sie sehen/ wo sie wären. Das ist geschehen: Aperuitque Dominus oculos eorum, & viderunt, se esse in medio Samariae? Der Herr thate ihnen die Augen auf/ und sie sahen/ daß sie mitten in Samaria waren. Der König von Israel, als er sie gesehen/ fragte den Propheten/ ob er sie umbringen sollte? Nein; antwortet Eliaſus: Non percuties; Du sollst sie nit tödten. Warum aber nit? seynd sie nit Feind/ und würcklich in dem Krieg wider das Volk Israel begriffen? seynd sie nit kommen/ den Propheten gefangen zu nehmen/ und wegzuführen/ damit ihnen der Tod angethan wurde? was haben sie weniger verdient/ als den Tod? Sollen sie dann nit sterben? nein: sagt Eliaſus, sie sollen nit sterben: dann sie haben schon Straff genug. Was soll aber dieses für ein Straff seyn? Es waren die Leuth ganz freudig/ als sie verstanden/ daß sie den Eliaſum gefangen bekommen sollten: sie schätzten sich für glücklich/ wiewohl sie verblendet waren/ diweil sie nit gestweiflet/ ihr Wunsch werde erfüllt werden. Aber mitten in ihrer Vergnügenheit/ waren ihnen die Augen geöffnet: da sie sich dana in dem Gewalt ihrer Feinden gesehen/ ohne Hoffnung zu entziehen. Und ihrer Rach zu entrimmen. Was für eine Beschämung/ was Angst und Schrecken muß bey ihnen derentwegen gewest seyn? Es wäre ihnen der Tod nit so schmerzlich gewest/ als diese Angst und Schrecken. Es war derohalben nit vonnöthen/ daß ihnen der Tod zur Straff angethan wurde: diese so unverlebene Veränderung/ und Schrecken ware Straff genug/ und nit weniger als der Tod: dann wie es der H. Chryſoſtomus beschreibet: Mox ut civitatem ingressi sunt; clauduntur portae; occurrit populus, Rex festinat; stupent omnes; cuncti mirantur. Tunc reddito visu lamentantur; tunc se captivos, tunc reos

se recognoscunt. So bald sie in die Stadt hinein kommen/ hat man die Thor geperret/ das Volk ist zugeloffen: der König came auch ehlends darzu: Jedermann ward höchst verwunderet: da giengen ihnen die Augen auff/ da waren sie höchst bestürzt/ als sie gesehen/ daß sie gefangen/ und des Todes eigen wären.

O Christ! O Sünder! du gehest jetzt blind herum/ und weißt nit wohin. Die Begierlichkeit nach zeitlichen Ehren/ Reichthum und Bollüssen/ denen du nachstrebest/ verblendet dich. Weißt du auch/ wohin du gehest? du vermeest/ du gehest nach der Stadt Dothan/ allda zu finden und zu genießn/ was dich geluſtet. Aber O du armeeliger Tropff/ du gehest blind: Weiß/ und ohnriffend nach der feindlichen Stadt Samaria/ du gehest schnur grad der Höllen zu. Ich warne dich. Weißt du mir nit glauben/ so fürchte/ daß es dir nit eben also ergehe/ wie es anderen ergangen ist/ daß du nit von einem gähen unversehnen Tod überfallen werdest/ und die alsdann erst die Augen aufgehen/ wann du dich mitten in den höllischen Flammen sehen wirst: fürchte dir/ daß du nit gähling von der Sünd fallest in die Peyn/ und wann du am wenigsten daran gedencdest/ mitten unter die Feind gerathest/ und dich unter den Teufflen findest. Wer sollte sich nit fürchten vor so gählingem unglückseligen Zustand? Dum illis oculos Deus aperit; sagt der gelehrte P. Gaspar Sanchez; quos clauserat cupiditas, in hora videlicet extrema vitae suae, tunc reddito visu lamentantur & plangunt, tunc se captivos, tunc se reos cognoscunt. Wann Gott den Sünderen die Augen öffnet/ die ihnen die Begierlichkeit zugeschlössen hatte/ welches geschicht in der letzten Stund ihres Lebens/ da sie widerumb sehen/ alsdann heulen und jämmeren sie; alsdann erkennen sie/ daß sie gefangen/ und der Straff unterworfen seynd.

16.

s. Chryſoſt. hom. de Eliaſo.

Gasp. Sanchez in 4. Reg. 6.

Der dritte Absatz.

Was die Hölle seye / und was in derselben für unterschiedliche Peynen seyen.

17. **W**un wollen wir auch das Orth besichtigen/ welches auf den Sünder wartet/ und die unterschiedliche Peynen betrachten/ die er zu leyden hat/ wann er verdambt wird. Das Orth ist die Hölle. Was ist aber die Hölle? Fraget ihr den grossen Tertullianum darumb; so wird er euch sagen/ es seye eine entsetzliche Tiefe/ und abscheuliche Schwindgrube/ wo aller Unſat von aller Welt hinein rinnet. Fraget Hugonem Victorinum darumb; Er wird euch sagen/ es seye ein Abgrund/ der nit zu ergründen/ allwo die Porten zu aller Hoffnung verschlossen ist/ und allein zur Verweisung offen stehet. Fraget den heiligen Joannes darumb; so wird er euch sagen/ daß es ein von dem Zorn Gottes

angezündter feuriger Psül seye / der von Schwefel brinnet/ und nimmermehr zu brinnen aufhöret. Die Hölle ist ein ewige Gefäncknuß/ in Mitte der Erden/ welche die Göttliche Gerechtigkeit zubereitet hat zur ewigen Straff der seynigen/ die in einer Todsünd absterben/ die Hölle ist ein ewiger Stand/ in welchem die Sünder beraubt seynd aller Güter/ die ihnen ewigen Tröst und Ergötlichkeit bringen konten; und wo sie leyden alles Ubel/ was si peynigen kan. Was thun allort die Verdambte? Sie brinnen und brathen ohne Unterlaß. Was ist ihre Speiß und Tract? Es ist die Gall von dem höllischen Dracken. Was für einen Athem schöpfen sie? es ist der Rauch von den glühenden

Tertull. de anima. Hugo Vic. l. 4. de anima, c. 13. Apoc. 19.

Christl. Wecker. l. Theil. 311